

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. April d. J. dem k. und k. Kämmerer, Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Ferdinand Grafen Deym die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. März d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Oberstaatsanwalt-Stellvertreter in Brünn Augustin Krška in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. den Privatdocenten an der Universität in Graz Dr. Karl Luid zum außerordentlichen Professor für englische Sprache und Literatur an dieser Universität allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. die Adolphine von Markovics zur Ehrenname des k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus der Kindheit unserer Flotte.

II.

Williams und Major de V'Espine, ein französischer Royalist, dessen Carrière in der alten königlichen Marine Frankreichs die große Revolution unterbrochen hatte, wohl der tüchtigste Seemann unserer kindlichen Flotte, blieben ohnmächtig gegenüber dem lähmenden Einflusse dieses absichtlich oder unabsichtlich thatenlosen Mannes. Ein ausgezeichnete Organisationsplan Williams' und ein lichtvolles Essai V'Espine's, der sogar die Errichtung einer Marine-Akademie im Auge hatte, blieben vollkommen unberücksichtigt. Man blieb bei dem

Feuilleton.

Rucksäcklein Nade.

Eine Erinnerung aus den Bergen von F. Hintner.

II.

Eine wunderbare Sternennacht und ein traumlos sterblicher Schlaf, wie ihn nur heißes Tagesmühen den über, in dessen zweiter Morgenstunde uns laute Rufe an der geschlossenen Thür aus den Armen des Schlafgottes rissen. Der der Thür zunächst Liegende öffnete, und im Thürrahmen tauchten zwei Gestalten auf, in denen wir im Scheine der Laterne alsbald Herrn S., einen Triglavpiger aus Radmannsdorf, und Führer Klancnik aus Mojstrana erkannten. Das beherrschende Gefühl unserer schlaftrunkenen Gesellschaft war keineswegs ein Entzücken, aber wir waren zu feingearbete und guterzogene Söhne unserer theuren Mütter, als daß wir ein hartes Wort über den Zaun der Bühne den der Sprachschaz eines leidenschaftlichen Alpenfahrers so reich ist, in den Bart gebrummt hätten.

Und da ich von jeher mit mir einig war, daß ich als eine der edelsten Blüten der Menschheit ge- von meinem üppigen Psühle empor-schnellte, auf meinen bruch meine Anwesenheit bescheinigte. Ans Schlafen gehen war nicht mehr zu denken, und als die kleine Partie der Antömmlinge um 3 Uhr von der Hütte aufbrach, saßen auch wir bereits gerüstet um den dampfenden Kaffeetopf, wobei mein Freund N. seine schrift- stellerische Tagesarbeit im Fremdenbuche mit zwei geist-

alten Schlendrian. Infanterie-Biquets besetzten die Kriegsschiffe — was vermochte aber der tapferste Landsoldat auf einem Schiffe, das er nicht regieren konnte, gegenüber dem seegewohnten, verwegenen Corsaren. Man konnte ja kaum mehr einen Truppen- und Material-Transport in der Adria wagen, ohne Seeräubern zum Opfer zu fallen. Ein Bericht des Festungscommandanten von Venedig, FML. von Monfrault, an das Armeecommando in Italien entwirft ein trostloses Bild unseres Flottenzustandes. Vorhanden waren überhaupt nur an maritimen Kräften zur Vertheidigung unserer neuen Seestadt eine Golette und etwa dreizehn Kanonierschaluppen. Für die reparierbaren Schiffe der Dogenrepublik fehlte es an Mannschaft. Unter den Schiffcommandanten waren mehrere direct von der Cavallerie oder Infanterie zur Marine commandierte Officiere, welche das Meer nie gesehen hatten. In Venedig fungierte ein Marine-Stubsofficier als Stabschef, der schon wiederholt Anfälle von Sinnesverwirrung gehabt hatte; der zweite Stubsofficier war bereits zwei Jahre bettlägerig.

Und ebenso trostlos sah es in Istrien und Dalmatien aus. Als Marschall Suworow 1799 einen Generalstabler mit wichtigen Depeschen an den in der Adria kreuzenden Admiral Uschakow sandte, fand der Officier in Triest nicht ein einziges Schiff zu deren Beförderung; er mußte zu Lande, mitunter zu Fuß, bis Ragusa, von wo er endlich in einem Ruderboote bis Antivari kam. Wie wenig Oesterreich durch seine Alliierten zur See gewann, zeigte sich bei der Eroberung Ancona's, wo es beinahe zu blutigen Kämpfen zwischen den alliierten Oesterreichern, Russen und Türken wegen der Besetzung der erbeuteten Schiffe kam und selbst die entfaltete kaiserliche (damals noch schwarzgelbe) Flagge keinen Eindruck auf die theuren Verbündeten machte. Die Landoperationen an der genuesischen Riviera hätten dringend eine Cooperation der Flotte gefordert, aber der Marinepräsident Querini behauptete, kein Fahrzeug entbehren zu können. Es blieb nichts übrig, als Corsarenschiffe unter österreichischer Flagge segeln zu lassen, welche fleißig Beute machten, aber schließlich so unbotmäßig wurden, daß man ihnen die Flagge wieder nehmen mußte.

Nur der immer thätige V'Espine brachte eine Flottille in die genuesischen Gewässer; aber sie bestand, wie er wehklagt, aus durchaus schlechten, mittel-

voll hingeworfenen Klecksen begann. Mit dem arabischen Tranke rieselte uns Wärme in die Glieder und Wohl-lauue in die Köpfe. Lieutenant G's. Gut, der sich am vorigen Tage mit einer hübschen Lese von Alpenblumen geschmückt hatte, gab den Anlaß zu einer feinsinnigen botanischen Erörterung, bei der nur festgestellt werden konnte, daß die meisten dieser Kinder Florens zu den essbaren Pflanzen, etwa den Radieschen und Artischocken, nicht gehörten.

Einer von uns gab auch eine gruselige Geschichte zum besten, wie, Dank dem kunstvollen Mechanismus an der Thür dieser Hütte, ein bekanntes Ausschussmitglied unserer Alpenvereinssection tagsvorher einige Stunden unfreiwilliger Haft hier verbringen mußte, bis seine Genossen von der Höhe der Krederca zurückkamen und die leidige Clausur aufhoben. «Hätte er sein sterbliches Theil wie ein Hemd aus- und anziehen können», so schloß der Erzähler, «so wäre zweifelsohne seine reine Aetherseele zum Fenster oder zum Rauchfang hinausgeflogen — durch das Schlüßelloch wäre es nicht möglich gewesen, denn da stak, wie zum Hohn auf heilige Menschenrechte, der Schlüssel — so aber mußte er warten und warten, wie weiland der Feuerdieb Prometheus an seiner Kaukasuswand; und es geschah ihm schon recht: warum läßt er sich auch den 'Hütten wart' nennen?» ...

So hätten wir von dem uns verbrieften Vorrechte, angeborner Dummheit froh zu sein, wohl einen mehr als polizeilich erlaubten Gebrauch gemacht, wäre nicht Dr. A. mit einem Spruche des Plinius oder weiß Gott welches heidnischen Büchermachers zwischen unsere oratorischen Sturzwellen gefahren. Mit seinem sittenlosen Latein fieng er jedesmal an, wenn er einer himmel-schreienden Schlechtigkeit zum Siege verhelfen oder uns

mäßig armierten Fahrzeugen. Die k. k. Flottille erfuhr damals sogar die Schmach, daß eine Tartane unter Commando eines Marine-Oberleutenants von einem algerischen Corsaren zur Ergebung aufgefordert wurde und dieselbe widerstandslos leistete. Dagegen schlug allerdings eine österreichische Brigantine unter Com-mando des Conte Mirkovic in heldenmüthigem Kampfe eine große französische Corsaren-Schebete in die Flucht. Und noch andere Fatalitäten erschwerten die Lage der kaiserlichen Flotte. Als die Unfälle der Landarmee, das siegreiche Vordringen Bonaparte's Oesterreich für Venedig zittern machten, empörte sich dort das Dal-matiner Marine-Infanterieregiment. Der Marineprä-sident Querini beförderte durch seine schwankende und zweideutige Haltung die Disciplinlosigkeit, und lehnte selbst die ihm übertragene Verantwortung für die Seevertheidigung ab. Und offen klagte der Festungs-commandant, daß die Marine sich im «elendesten Zu-stande» befinde.

Dies und alle die befremdenden Erscheinungen der letzten Zeit bestimmten endlich die Regierung, gründ-lichen Wandel zu schaffen. Ludwig Graf Folliot de Crenneville, ein erprobter französisch-königlicher See-officier, entwarf über kaiserliche Aufforderung ein ge-treues Bild der Lage. Der zum Kriegs- und Marine-minister ernannte klar- und scharfblickende Feld Erz-herzog Karl wendete sein Auge der nothleidenden Ma-rine zu und gab ihr endlich in V'Espine einen wür-digen Chef. Eine neue Aera der Erhebung und Ent-faltung begann.

Aus dem Unglück, den Fehlern und bitteren Er-fahrungen der Leidensjahre zog man weise Lehren, vieles wurde besser, noch lange aber wahrte es, ehe Oesterreichs Kriegsflotte in der That wurde, was sie heute ist: ein mächtiger Schutz des Vaterlandes in den Wässern der Adria.

Die Situation in Serbien.

In der serbischen Skupschtina haben die Ereignisse jenen Verlauf genommen, den wir wohl vorausgesehen haben. Die Opposition hat die Skupschtina verlassen und die Liberalen nahmen dann, dreiundsechzig Mann stark, die parlamentarische Thätigkeit auf. Die Radicalen forder-ten zu Anfang der Sitzung die Verlesung der Namen, um — unter Zahlung der annullierten Rudniter Wahlen

von einer gemüthlichen Felsen- oder Rasensitzung auf-scheuchen wollte. Wir sagten also den übergastrund-lichen Penaten des Deschmann-Hauses Lebewohl, und wie es klugen Männern geziemt, dachten wir schon am Morgen an die Mühen des langen Tages und nahmen mit ein paar Schluck gebrannter Wässer einen kleinen Vorschuss auf die Anstrengungen, die unser hartten. Grämlich, das schwarze Morgengewölck auf der Stirn, saß mein Rucksäcklein auf meinem Rücken, als wir frohen Muthes und ziemlich siegesgewiß über die schimmernden Eisströme und Firnmulden des großen Gletschers, den «zelen sneg», wie er im Volksmunde heißt, dem Krederca-Sattel zuschritten. Im Osten flammten schon purpurne Wölkchen mit gelben Säumen, deren Widerschein die zarten Rippen der Rjovina wie transparent erscheinen ließ; die weißen Felsstirnen schimmerten übernächtig und verschlafen und drohten in einem Meere von Morgenlicht zu versinken.

Wie zauberische Sonnenahnung lag es über dem Stocke des weitschauenden Triglav. Immer lichter und lichter that sich die Weite des Savethales vor unseren Blicken auf, immer lockender, immer süßer, freier, leichter, traumvoll verschwimmend. Nur schwer und zögernd löste sich der Blick von der blinkenden Gipfel-zinne des Emir und schweifte herüber — doch ich will heute einmal keinen landschaftlichen Steckbrief verfassen; wer dies sehen will, steige hinauf, und wer es nicht kann, mag nachlesen, was Dr. Rugh gelegentlich einer Umkreisung des Triglav an der Schneegrenze in der «Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpen-vereines», Jahrgang 1883, über dieses Alpenbild schreibt. Die Sonne erhob eben ihr breites, glutrothes Antlitz aus den flaumigen Wolkentissen, die den östlichen Horizont einsäumten, als wir auf der Kammscharte der

— constatieren zu können, daß die Regierungspartei nur die Minorität in der Versammlung bilde. Der Alterspräsident, zufällig der Unterrichtsminister, berief sich auf die Praxis der Radicals aus der Zeit der Constituierung der letzten Stupschina und verweigerte die Berlesung und Auszählung der anwesenden Deputierten. Hierauf verließen die Radicals den Saal, und Garasani, der Führer der Fortschrittspartei, verlas eine Erklärung, in welcher er unter Berufung auf das Gesetz die Beschlußunfähigkeit der Stupschina constatirte.

Die Liberalen ließen sich dadurch nicht stören, nahmen die Wahl von neun Sectionen und die des Verifications-Ausschusses vor — und dann wurde das serbische Rump-parlament bis nach den orientalisches-orthodoxen Ostern, also bis Ende der laufenden Woche, vertagt. Liberale wie Radicals haben das Schlimmste gethan, was sie in der heutigen Situation thun konnten. Es kann jetzt kein Zweifel mehr darüber sein, daß die nunmehr arbeitende Stupschina eine ungesetzliche ist und daß sich aus diesem Umstande eine endlose Reihe von Recriminationen und Conflicten in der nächsten Zeit ergeben muß. Von nun an kann in Serbien von einer wirklich constitutionellen Regierung keine Rede mehr sein, und die Liberalen werden nicht nur die letzte Verantwortung zu tragen, sie werden auch dafür zu sorgen haben, daß durch die Gewalt, durch die Macht geschaffener Thatsachen in nächster Zeit wenigstens äußerlich die Ordnung aufrecht-erhalten und das praktische Regieren möglich gemacht werde. Und da beginnen schon für jedermann, der serbische Verhältnisse halbwegs kennt, die Zweifel an der dauernden Möglichkeit eines solchen Regimes. Die Liberalen werden sich vergeblich auf die Halsstarrigkeit und die factiöse Haltung der Radicals berufen, denn, was auch eine Opposition thun mag, so kann daraus niemals das Recht für die Regierung und ihre Partei erwachsen: eine Ungefehrlichkeit um die andere begehen zu dürfen. Ein Ministerium, welches keine Majorität und aus irgend einem Grunde nicht die Kraft besitzt, parlamentarisch zu regieren, muß seine Portefeuilles ruhig niederlegen und der Krone die weitere Action überlassen. In diesem Falle hätte die Regentenschaft in Serbien ein neues Ministerium bilden und mangels einer beschlußfähigen Stupschina Neuwahlen ausschreiben müssen. So wäre wenigstens der am 21. August — durch die vorzeitige Berufung der Liberalen zur Regierung — gemachte Fehler noch halbwegs gutzumachen gewesen.

Um sich von der Unabsehbarkeit der kommenden Fatalitäten und Conflicten in Serbien eine Vorstellung zu machen, braucht man sich nur die bevorstehenden Agenden der Stupschina zu vergegenwärtigen. Angenommen, daß es der Regierung wirklich gelingt, die fehlenden zehn bis fünfzehn Stimmen — nicht zur Majorität, sondern zu einer dauernd arbeitsfähigen Stupschina — bei den Ergänzungswahlen zu erringen, dann wird die Stupschina die Wahl des dritten Regenten, die Botierung des Budgets pro 1893 und des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn vorzunehmen haben. Und wenn dann binnen ein oder zwei Jahren die Radicals oder Fortschrittler ans Ruder kommen — wird es nicht ihr erstes sein, die Beschlüsse der jetzigen Stupschina zu annullieren und das ehemalige Cabinet Ukakumovic vor Gericht zu stellen?

Wie wird Serbien bis dahin und angesichts einer solchen Eventualität seine Finanzen endgiltig ordnen, wie

«Kotove vrata» standen und die trunkenen Blicke schweifen ließen über die endlose Weite, die in einer solchen Reinheit und Klarheit vor uns lag, daß nicht das Kleinste der herrlichen Sicht verloren gieng. Mit wohlthuernder Sicherheit folgten mir meine drei Genossen über die welligen Lehnen und die breite Schutthalde, die sich um den Fuß des kleinen Triglav herumziehen. Als wir aber in die steilen Kalkwände einzusteigen begannen, da folgte nur einer aus dem Dreiblatt unbedenklich, während die zwei anderen eine etwas verdugte und verblüffte Gemüthsverfassung erkennen ließen, wie sie sonst nur gewisse Thiere vor romantischen Gebirgspartien zu befallen pflegt. «Da geh' ich nicht hinüber!» — machten beide wie aus einem Munde, als sie mich mit M., meinem getreuen Berggenossen sonder Furcht und Tadel, vorsichtig über die schmalgestufte Leiste einer Steinrunse setzen sahen.

Dieser Ausspruch war nun zwar für weitere Unternehmungen nicht sehr ermutigend, aber er gefiel mir doch recht gut, denn er bezeugte, daß das Gemüth der wackeren Jünglinge noch nicht dem verderblichen Einflusse alpiner Blasiertheit unterlegen, noch von dem Laster der Renommisterei angekränkt war. Aber der Würgerengel des Hochgebirges, dessen schwarzen Fittig die beiden wohl schon rauschen hörten, greift nicht nach dem Genick und Scheitel des Bescheidenen — nach zehn Minuten, innerhalb welcher Hände und Füße und noch andere Körperteile ausgiebige Verwendung fanden, war auch Lieutenant G. als der letzte heil und unverfehrt über den Steilhang hinaus.

Wohlig war die Luft und die Sonne ließ ihre fröhlichsten Lichter auf die prallen Triglavwände fallen, als wir uns auf dem weichen Rasenbord neben der Maria-Theresien-Hütte eine längere Rast gestatteten. Immer heißer stahlen sich die Glublicke des Phoebus

wird es seine handelspolitische Lage sichern, wie soll es auf Sympathien und auf Hilfe im Auslande rechnen? Und da darf man gar nicht daran denken, was geschehen könnte, wenn die Radicals in der nächsten Zeit zum thätlichen Widerstande greifen, wenn die Liberalen von einem Gewaltacte zum anderen schreiten sollten, um nur die Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht und sich am Ruder erhalten zu können. . . .

Wird die Regentenschaft unter Umständen den Mut zu irgend einem wenigstens praktisch rettenden Staatsstreich besitzen, wenn der ätzende Staatskarren constitutionell weder vor- noch rückwärts kann; gibt es überhaupt noch jemanden in Serbien, der den Mut und das Talent hätte, das Land wenigstens in jenen Zustand zu versetzen, in dem es nach der Abdankung des Königs Milan sich befunden hatte? . . .

Politische Uebersicht.

(Der jungczechische Landtagsclub) beschloß, den conservativen Großgrundbesitz und die Altcechen im Sinne der gemeinsamen Beschlüsse der November-Conferenz aufzufordern, mit den Jungcechen einen Antrag einzubringen, daß der Landtag die Errichtung eines Obersten Gerichtshofes für Böhmen verlange.

(Der mährische Landesausschuß) hat in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Vorlagen für den Landtag festgesetzt, darunter den Entwurf eines Fischereigesetzes, die Voranschläge des mährischen Leihfonds, dann der sämtlichen Zwangsarbeitsanstalten Mährens für das Jahr 1894, endlich den Bericht wegen des Ankaufes einer Realität für die Zwecke der landwirtschaftlichen Landes-Mittelschule in Brerau.

(Kärnten.) Aus Klagenfurt wird uns unterm 7. April gemeldet: Unter großer Btheiligung fand gestern die vierte Generalversammlung des katholisch-politischen und landwirtschaftlichen Vereines für die Slovenen Kärntens statt. Der Bericht des Ausschusses wurde zur Kenntnis genommen und vier die Lage der Kärntner Slovenen beleuchtende Resolutionen gefaßt. Abends veranstaltete derselbe Verein eine solenne Pappstfeier, an welcher über 700 Personen theilnahmen.

(Das Lehrziel in der Unterrichtsprache.) Der Jahreshauptbericht des steiermärkischen Landeschulrathes constatirt, daß viele Schulen das Ziel, correctes ausdrucksvolles Lesen, correcte mündliche und schriftliche Wiedergabe des Gelesenen, richtiges Erkennen und Erfassen der Satzglieder und Wortarten, gründliche Einübung der grammatischen Formen und geistige Erfassung der wichtigsten grammatischen Gesetze, noch nicht erreicht haben. Der Sprachunterricht werde meistens zu formell und mechanisch betrieben; daher komme es, daß Schüler selbst auf den obersten Unterrichtsstufen im Sprechen unbeholfen sind. Vielsach treten noch die Realien auf Kosten des Sprachunterrichtes in den Vordergrund. Auch die Lehrstoffe werden oft viel zu wenig intensiv verarbeitet und bei der Auswahl derselben zeigen manche Lehrer eine recht unglückliche Hand.

(Aus Amerika.) Nach einer an das Washingtoner Staats-Departement vom Gesandten der Vereinigten Staaten aus Peru zugegangenen Depesche hat die

durch unsere Zoppen und die glitzernden Lichtströme leuchteten in die tiefen Gründe der Rucksäcke und Tornister meiner Freunde, deren Inhalt unserem Morgenappetit zum Opfer bestimmt war. Nur mein Ranzel blieb verschlossen und zugeknöpft wie sein Sinn. Mit der kalten Bemerkung: «Den da wollen wir uns bis zu den Seen aufsparen!» giengen wir über den Guten zur Tagesordnung über. Kein Lufthauch drang in diese Tiefen, kein Sonnenstrahl schmolz die Eistrinde, die sich um des Schneefers Herz gelegt, und weckte in seinem grossenden Gemüthe sanftere und versöhnlichere Regungen. Selbst in der heiteren Stille des wonnigen Sonnenmorgens umflatterte die häßlichsten Träume sein Sinnen und Denken, und in der Heimlichkeit seiner Falten brüteten Fierissenheit und Witschmerz, Pessimismus und Rachsucht. So weit die Alpensonne ihr slutendes Gold goß, meinte der Zurückgesetzte, es rinnen zu sehen von Tücke und Trug, Arglist und Bosheit. Ekel erschien ihm die Welt mit allem, was darin war;

Es ist ein wüster Garten,
Der auf in Samen schießt,
Verworfen's Unkraut
Erfüllt ihn gänzlich . . .

läßt Shakespeare seinen Hamlet sagen, und nach meines Rucksäckleins Meinung mußte der Mann wohl recht haben. Glücklicherweise stand es um unsere Gemüthslage anders, als um die Hamlets, dem «der herrliche Baldachin, die Luft» und das umwölbende Firmament, «dies majestätische Dach, mit gold'nem Feuer ausgelegt» nicht anders erschien, denn als ein «sauler, verpesteter Haufe von Dünsten!»

Nicht eine so ganz gemüthliche «Sonnung», wie auf jenem wunderbaren Fleck Erde neben diesem Schutzhause, wurde uns in den nächsten Stunden auf den schimmernden Schneefeldern und Eishalden, welche die Südostflanke des hohen Triglav und den Fuß der

Volksmenge eine Freimaurer-Loge geplündert und die Möbel verbrannt. Auf der Straße wandte sich die Volksmenge gegen das Consulat der Vereinigten Staaten, zerstörte die Möbel und schoss auf den Consuls-Agenten. Die Polizei machte keine Versuche, die Exzesse zu verhindern. Der Gesandte der Vereinigten Staaten wurde angewiesen, zu protestieren und die Bestrafung der Schuldigen zu verlangen.

(Die deutsche Militärvorlage.) Der «Germania» zufolge wird der Bericht der Militärcommission kaum vor Ende April in der Commission verlesen und fertiggestellt werden, und der Beginn der Plenarberathungen ist kaum vor Anfang Mai und die Entscheidung über die Militärvorlage nicht vor Mitte Mai zu erwarten. Im Falle der Auflösung des Reichstages würden demnach die Neuwahlen Mitte Juni stattfinden.

(Die Panamacanal-Gesellschaft) veröffentlicht den diesertage unterzeichneten Vertrag über die Erstreckung der Concession. Hiernach wurde eine Frist von zwanzig Monaten, d. i. bis 10. October 1894, festgesetzt, um eine neue Gesellschaft zu bilden, welche den Canal binnen zehn Jahren, von der Zeit ihrer Constituierung an gerechnet, zu vollenden hat.

(Zollverhandlungen mit Rumänien.) In den nächsten Tagen nehmen die Verhandlungen bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rumänien ihren Anfang. Da in den principiellen Fragen bereits eine Verständigung erzielt wurde, kann der Abschluß des Handelsvertrages mit voller Bestimmtheit vorausgesehen werden.

(Sanitätsconferenz.) Wie die «Arbeiter» deutsche Allgemeine Zeitung» mittheilt, dürften die Arbeiten der internationalen Sanitätsconferenz in Dresden infolge beendeter sein, nachdem zwei von den drei eingesetzten Commissionen ihre Aufgaben abgeschlossen haben.

(Minister Giers) wird morgen Florenz verlassen und beabsichtigt, sich zunächst nach Meran zu begeben. Die Rückreise nach Rußland dürfte dann über Wien erfolgen, wo er jedoch nur einen sehr kurzen Aufenthalt nehmen wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Berndorf zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten 50 fl. zu spenden geruht.

(Weltausstellung in Chicago.) Eine der großartigsten Anlagen auf dem Ausstellungsplatze in Chicago ist die der unterirdischen Petroleumlampen. Man will die sämtlichen Dampfmaschinen und Motoren mit Petroleum heizen. Um den nothwendigen gewaltigen Vorrath aufzuspeichern, sind zwölf große, voneinander getrennte Sammelbecken angelegt worden, von denen jedes 12 Eisenröhren von je 5000 Hektoliter Inhalt birgt, was einen Gesamtvorrath von 720.000 Hektoliter bedeutet. Durch Pumpen wird das Petroleum bis auf eine hundert Meter hohe Säule getrieben und von da aus durch ein Röhrennetz den einzelnen Maschinen zugeführt. Man hat alle denkblichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einen Brand oder eine Explosion der Petroleumbecken zu verhüten.

kuppelförmigen Smarjetna glava und des ungefügen Felsenleibes des Kanjavec umschilden, zutheil. Schlehensblau bis stahlblank der Himmel über uns und über der weichen, blendenden Schneedecke glühender, sengender Sonnenbrand. Ringsum aber die weißen, gleißenden Steinmassen, ein ungeheures, bewegungsloses Felsenmeer, aus dem der kühne Gipfelwall des großen Triglav gigantisch hervortritt. Wie aus einem Guffe bäumt er seine ockergelb und braunroth durchfurchten Felsmauern mit Pfeilern und Erkern, Nischen und Söllern, Zinken und Zacken aus den wilden Schuttkaren und Geröllhalben zu erdrückender Höhe empor.

Mit Staunen hafteten unsere Augen an dem Gemäuer, auf das gestern unser Fuß getreten, vergebens einen Zugang zu seinem lustigen Haupte suchend. Schneehang auf, Schneehang ab giengs, dann wieder quer über graues Steingeschiebe und abscheuliche Karrenfelder, und war ein Kamm erstiegen, bauten sich ein paar andere dahinter auf, und so weiter, endlos, trotzlos. Von den Bergmarken, die für andere Sterbliche in jener Gegend angebracht sind, sahen wir — es war ja Juli und das Jahr ein sehr schneereiches — höchstens jede dreißigste, und um Freude darüber zu empfinden, daß wir möglicherweise ein paar Meter über den rothen Strichen dahinzogen, dazu besaßen wir ein zu wenig schönes Gemüth.

Da aber nur Thörichte ins Blaue hinein weiterhasten, so mußte mancher Gang umsonst erstiegen, manche Firmulde vergeblich durchfahren werden, ehe wir uns wieder eines farbigen Kleckses verschertzen. Solches gehörte nicht zum Schönsten, was wir erlebten und unsere Stimmung war auch darnach; mir wird heute noch schwül, wenn ich daran denke, wie wir uns auf jenen Schneehalden durch Fluchen versündigten.

(Der Diamantthron des Zaren.) Auf dem Diamantthron sitzend, empfing jüngst der Zar gelegentlich seines achtundvierzigsten Geburtstages die Geschenke seiner Unterthanen. Der russische Diamantthron, eines der prachtvollsten und kostbarsten Kunstwerke aller Zeiten, wurde im Jahre 1669 dem Zaren Alexej Michajlovic, dem Vater Peter des Großen, von der Stadt Szapahan zum Geschenk gemacht. Der Thron trägt die Inschrift: «Dem mächtigen und unbefiegbaren Kaiser der Moskowiter, der glücklich über die ganze Welt regiert. Möge dieser Thron, der so kunstvoll zusammengesetzt ist, für Dich eine Vorbedeutung beständigen Glückes sein. A. D. 1669.»

(Ein Roman vom Kutschbod.) Aus Newyork wird vom 3. d. M. gemeldet: Gestern fand in der katholischen Kirche zu Wilmington Masse die Trauung der Millionärs-Tochter Mrs. Frances Hillier von Boston mit ihrem Kutscher Henry Surette statt. Eine Einsegnung in der protestantischen Kirche war dieser Ceremonie vorausgegangen. Beide Gotteshäuser waren überfüllt und auch an dem folgenden Empfang nahm ein zahlreiches Publicum theil. Der junge Ehemann hat den Kutschbod natürlich verlassen und bereitet sich zum Eintritt in das Harvard College vor.

(Wegen einer Semmel.) Der pensionierte Hauptmann Buresch, welcher vor einiger Zeit in militärgerichtliche Untersuchung gezogen wurde, weil er den Bäckermeister Knoth in Wien aus einem geringfügigen Anlasse mit einem Messer gestochen und dadurch den Tod desselben herbeigeführt hatte, wurde nunmehr, nachdem er den Eindruck eines Geisteskranken macht, zur Beobachtung des Geisteszustandes den Ärzten übergeben.

(Ein abgängiger Wechselstubebesitzer.) Seit Charfreitag ist der Mitsch einer Wiener Wechselstube, der 32jährige Eugen Seyling, abgängig und man vermuthet, daß er sich nach Triest begeben habe. Der Grund zu der Entfernung des Wechselstubebesitzers sollen unbeglichene Börsendifferenzen in der Höhe von 60.000 fl. sein.

(Arbeiter-Unruhen.) In Ravenna kamen vorgestern arge Excesse beschäftigungsloser Arbeiter vor. In der Vorstadt San Alberto rotteten sich 300 Arbeitslose zusammen und plünderten mehrere Bäckereien. Erst nach dem Einschreiten von Militär konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

(Mormonentempel.) Der riesige Mormonentempel in der Salzseestadt, dessen Bau vierzig Jahre beansprucht und fünf Millionen Dollars gekostet hat, wurde unter Betheiligung von Tausenden von Mormonen aus allen Theilen Utahs eingeweiht.

(Gattenmord.) In Tyrnau bei Pressburg hat der dortige wohlhabende Inwohner Stefan Janovics seine Frau durch einen Revolverschuß getödtet und ist dann flüchtig geworden. Das Motiv des Gattenmordes ist nicht bekannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zur Bauhätigkeit in Laibach.) Die krainische Baugesellschaft hat soeben mit dem Baue zweier großen Wohnhäuser an der Triesterstraße und einer dritten Villa in der Erjavec-Gasse begonnen; erstere läßt Herr Albert Samassa und die Villa Herr Ludwig Beschko erbauen.

Die Polenprinzessin.

Roman von E. Matthias.

(59. Fortsetzung.)

Die Fluten im Keller erreichten die Wassermengen, welche über die Stelle hinfließen, wo einst das Säuschen gestanden hatte. Von ihm war nichts, gar nichts mehr zu sehen. Bei dem Durchbruch des Dammes prall der Hochflut war das Gebäude durch den ersten Anstoß des Schatzgräbers bedeckt ein weiter See, auf dem die knirschenden Eisschollen der befreiten Rogat dahintrieben.

So weit das Auge reichte — nichts als die grauen Fluten, von Trümmern überdeckt. War auch Ratuscha von ihnen ereilt worden? Und war sie darin umgekommen — elendiglich umgekommen wie der Schatzgräber in seinem Goldgrabe?

XV.

Zwischen Leben und Tod.

Ratuscha war, von Christian allein gelassen, in trübe, quälende Gedanken verfallen. Während er in den Keller hinabstieg, in welchem der Aufenthalt ihm so verhängnisvoll werden sollte, blieb die Kleine allein im Zimmer zurück. Am Fenster sitzend, spähte sie unruhig und ungeduldig in die trübe, nebelumhüllte Landschaft hinaus.

Gegenüber dem Hause befand sich ein zaun-umgebener Obstgarten mit knorrigen Bäumen, die ihre kahlen Aeste gespenstig in den Nebel hinausreckten und ab und zu vorüberflatternden Krähen als Ruheplätze dienten. Die Stimmen der krächzenden Unglücksvögel waren die einzigen Laute, welche an das Ohr der

(Feldmarschall-Lieutenant von Blazekovic.) Am vergangenen Freitag verschied in Klagenfurt Sr. Excellenz der k. und k. Feldmarschall-Lieutenant und k. k. Statthalter außer Dienst, geheimer Rath Karl von Blazekovic. Der Verbliebene war am 26. October 1828 zu Esseg geboren und gehörte der Armee seit dem 23. September 1843 an. Er machte die Feldzüge von 1848, 1849 und 1859 sowie 1866 gegen Italien und Preußen mit und war während der Occupation Bosniens und 1882 während des Aufstandes in Süddalmatien Generalstabschef des Militärcommandos in Zara. Im gleichen Jahre wurde er zum Brigadier und Festungscommandanten in Cattaro, im Jahre 1886 zum Feldmarschall-Lieutenant, Militärcommandanten und Statthalter von Dalmatien ernannt, welche Stelle er bis zum Jahre 1890 bekleidete. F.M. von Blazekovic war ein hochgebildeter Militär von edelster Denkungsweise, ein stets hilfsbereiter Vater für seine sämtlichen Untergebenen; die Härten des Dienstes verstand er durch persönliche, freundliche Einwirkung zu mildern, und jeder, der unter ihm zu dienen das Glück hatte, erinnert sich mit Freude an diesen liebevollen Vorgesetzten. Als Statthalter erwarb er sich in kurzer Zeit infolge seines gerechten Verfahrens das volle Vertrauen aller Parteien seines Landes und war redlich bemüht, für das Land Dalmatien Vortheile zu gewinnen. Auch hier war er der stets hilfsbereite, gütige Vorgesetzte. Im Jahre 1890 zwang ihn das Herzleiden, dem er nun erlag, seiner rastlosen, aufreibenden Thätigkeit zu entsagen und sich nach 53jähriger (inclusive Kriegsjahre) Thätigkeit in das Privatleben zurückzuziehen. Nun lebte er nur seiner zahlreichen Familie. Im December v. J. langte er in unserer Stadt an, von dem milderen Klima eine Besserung seines Zustandes erhoffend. Er lebte hier bei seinem Schwiegerohne durch drei Monate in vollster Zurückgezogenheit. Leider verschlimmerte sich das Leiden derart, daß das Schlimmste nicht mehr ferne schien und es ihn wieder nach Klagenfurt drängte, wo er nun seinem schweren Leiden erlag. Mit ihm schied einer der besten Menschen aus dem Leben, tiefbetrauert von jedermann, der ihn näher kannte. Ehre seinem Andenken!

(Opern-Stage.) Vorgestern wurde die Oper «Die Hugenotten» von Meyerbeer vor besser besuchtem Hause aufgeführt. Daß ein Werk von dem Umfange dieser Oper bei all den heiklen Einsätzen, Recitativen und den hohen Anforderungen, die an das Orchester gestellt werden, mit einer Probe nicht tadellos klappen kann, ist einleuchtend; es verdient jedoch immerhin Anerkennung, wenn eine solche Vorstellung ohne merkliche Störung abläuft. Die Glanznummern der Oper: Raouls Romanze, Marzels Schlachtlied, das liebeliche Bagenslied, die Coloraturarien der Königin, das Sertett, die Schwertertweife und das große, charakteristische Duett zwischen Raoul und Valentine kamen hingegen durch die Solisten zur vollen Geltung und erzielten reichen, wohlverdienten Beifall. Im Vordertreffen standen Herr Hofman (Raoul) und Fräulein Richini (Valentine), die ihre Rollen wirkungsvoll gesanglich und schauspielerisch gestalteten und insbesondere nach dem großen Duette des vierten Actes zahlreiche Hervorrufe ernteten. Für den Marcel fand Herr Korney den richtigen Ausdruck und gab den Helden von La Rochelle auch effectvoll im Gesange. Eine hübsche Gesangsleistung bot diesmal Fräulein Kaufcher, die das Coloraturwerk der Margarethe mit gut aus-

Lauschenden drangen. Sie und da wurde die Stille durch einzelne Regentropfen unterbrochen, welche an die Fensterscheiben schlugen. Die Landstraße, welche sich an dem einsam gelegenen Hause vorbeizog, war leer. Kein Mensch, kein Thier, kein Fuhrwerk bewegte sich darauf. Grau in Grau lag die regenschlupfrige, nebelbestrichene Bahn da. Das Dunkel des hereinbrechenden Abendes lag wie tödliche Melancholie auf dem öden Landschaftsbilde.

Ratuscha fühlte sich einsam, verlassen, von der Welt vergessen. Hatte sie bisher auch in einer Gesellschaft gelebt, welche ihren Wünschen nicht entsprach, so hatte sie doch in ihr ein gewisses Heim gefunden. Jetzt war sie allein, auf sich selbst angewiesen, der Gnade oder Ungnade eines unheimlichen, habgierigen Gefellen preisgegeben. Die Kleine begann zu begreifen, daß ihre Flucht ein Unrecht gegen sich selbst gewesen sei, daß sie nun die Schuld büße, die sie auf sich genommen, als sie ihre Kameraden heimlich und bei Nacht verlassen hatte. Dazu kam noch die ungestillte Sehnsucht nach Arthur. Ratuscha hatte bei der Abreise gehofft, ihn zur Stelle zu finden. Aber statt des Geliebten Stimme hörte sie nur Berprechungen aus dem Munde ihres Entführers, dem sie kein Vertrauen schenken mochte, ja, dessen habgierige Worte sie warnten, auf ihrer Hut zu sein.

«Er sagt, er habe zu Arthur geschickt,» flüsterte die Kleine vor sich hin, unablässig nach der Landstraße schauend. «Warum kommt er denn nicht? Wagt er gar nicht, daß ich mit klopfendem Herzen auf ihn warte und jede Minute bis zu unserm Wiedersehen zähle? Wehe mir, wenn Arthur gar nichts von meinem Hiersein erfahren hätte. Vielleicht weiß er gar nicht in Stübeln, seinem Gut; vielleicht ist er in Danzig oder

gebildeter Technik meisterte; Fräulein Hesse sang ihre Paganarie, Herr Lorenz den St. Bris zum Vortheile des Ensembles, während Herr Mirus, der sonst über einen angenehmen lyrischen Bariton verfügt, unsicher war. Die zahlreichen Klappen der Chöreinsätze im ersten Acte wurden nicht immer glücklich umgesetzt, hingegen die Damenchöre im zweiten Acte sowie die Schwertertweife sehr brav durchgeführt. Das Decorative und Scenische war sehr gefällig, und es gebürt auch Herrn Wittner für das geschickte Arrangement der decorativen Effecte in den bisherigen Opernaufführungen Lob.

(Steiermärkischer Kunstverein.) Der steiermärkische Kunstverein in Graz bringt für sein achtundzwanzigstes Vereinsjahr 1892/93 seinen Mitgliedern als Prämien zwei zum erstenmal in Druck erschienene Kunstwerke, welche allseitig ungetheilten Beifall finden: 1.) «Verfolgung von Wilderern», Radierung von Wilhelm Rohr nach Josef Wopner (64:41 Centimeter). 2.) «Nach dem Feldzuge», Photogravüre nach P. Payer (52:42 Centimeter). Diese Prämie bildet ein Seitenstück zu der vorjährigen: «Die Recruten», Photogravüre nach A. Bartonek. Den Freunden unserer schönen Alpenländer werden 3.) die zwei Seelandschaften: «Hintersee in der Ramsau» nach A. Hansch und «Gosausee» nach E. Mahlknecht in Farbendruck als Prämie für einen Antheilschein geboten, welche sich an die früher ausgegebenen Prämien «Grundsee und Beltes», «Salzburg und Bruned» anschließen. Jeder mit 3 fl. gezahlte Antheilschein erhält eine Prämie nach eigener Wahl, und nimmt weiters an der am 29. Juni stattfindenden Gewinnverlosung von Delgemälden und anderen Kunstwerken theil, bei welcher auf je dreißig gezahlte Antheilscheine ein Gewinn bestimmt ist. Den Mitgliedern steht nicht nur die Wahl aus den obigen drei Prämien frei, sondern auch aus der Zahl von zwanzig Prämien früherer Jahre, über welche das Programm Auskunft gibt, wovon nur die vorzüglichsten Farbendrucke «Meraner Bauernjunge» nach J. Büche, «Die Lautenschlägerin» nach F. A. Kaulbach, «Graz von der Ostseite» nach H. Bank, und die ausgezeichneten Kupferstiche «Das letzte Aufgebot», «Die Heimkehr der Sieger», «Andreas Hofers letzter Gang» nach Defregger besonders erwähnt werden sollen. Jeder Kunstfreund wird an den vom steiermärkischen Kunstverein ausgegebenen Prämien wahre Freude empfinden, da für den geringen Betrag eines Antheilscheines Kunstblätter geboten werden, welche selbst später nur um den mehrfachen Preis im Kunsthandel zu haben sind. Die Prämien können sogleich bezogen werden.

(Waldbürände.) Wie uns mitgetheilt wird, haben am verflossenen Dienstag zu fast gleicher Tageszeit in den politischen Bezirken Stein, Krainburg und Boitsch Waldbürände stattgefunden, worüber folgende Berichte vorliegen: Um halb 1 Uhr nachmittags entstand im Buchenwalde des Besitzers Mathias Potocnik von Brapretno, Bezirk Stein, ein Feuer, welches sich sehr rasch verbreitete und binnen drei Stunden eine große Waldfläche in Asche legte. Potocnik erleidet einen Schaden von circa 150 fl., der angrenzende Besitzer Lorenz Zagar aber einen solchen von 10 fl. Die herbeigekommenen Dorfsassen haben nach mühevoller, anstrengender Arbeit den Brand gelöscht, welchen ein Knecht verursacht zu haben verdächtigt wird. — Laut Berichtes aus Krainburg brach das Feuer vormittags im Walde des Besitzers Franz Zorman aus St. Georgen aus und hat in kurzer Zeit einen Schaden von

noch weiter von mir entfernt, und ich spähe hinaus, als ob er jeden Augenblick erscheinen könne. Wahrlich, ich fange an zu fürchten, daß der habgierige Mensch mich betrogen hat. Arthurs Name war der Köder, mit dem er mich hierher lockte, und ich gab ihm das Geheimnis des Schatzes als den Preis für meine Hoffnungen hin. Welches Recht habe ich gehabt, das Heiligthum meines Vaters zu verrathen? Welches Recht habe ich selbst auf das Geld, nach welchem jener Glende in diesem Augenblick im Keller gräbt? Und wenn er es findet? Ich bin hier einsam, verlassen von aller Welt — ich habe keine Waffe vor Christians Habsucht und bin seiner Gewalt anheimgegeben. Wenn ihn der Glanz des Geldes blendet — wenn ich ihm als eine unnütze Mitwisserin erscheine — niemand schützt mich vor seiner Brutalität, niemand — denn mein Ritter, mein Retter ist fern, fern — und weiß wohl gar nichts von meinem Hiersein!

Ratuscha begann zu schluchzen. Ein unendliches Weh, zugleich eine fürchterliche Angst erfüllte ihr Herz. Mit thränenerfüllten Augen näherte sie sich dem Fenster und presste ihre heiße Stirn gegen die kühlen, feuchten Scheiben.

Plötzlich stockte die Thränenflut. Mit weit geöffneten Augen musterte die Kleine die nebelumhüllte Straße, wischte nervös über die Scheiben, um deutlicher sehen zu können und sprang dann mit einem unterdrückten Jubelruf auf den Fußboden hinab.

Nein, sie täuschte sich nicht. Dort drüben an dem Holzzaun, der den Garten umschloß, stand ein Mann, der hinüberwinkte; es war die Gestalt, die sie von dem Geliebten in ihrer Erinnerung bewahrt hatte; er kam doch, um sie heimzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

circa 30 fl. angerichtet; gelöscht wurde dasselbe von den Insassen aus St. Georgen. Wie der Brand entstand, konnte bisher nicht ermittelt werden. — Der Bericht aus Innertrain endlich lautet: Gegen 11 Uhr vormittags kam in der den Ortsinsassen von Oberplanina gehörigen, mit jungen Buchen und Estrüpp bewachsenen Gemeindegutweide «Petričov hrib» in der Nähe bei Strmca Feuer zum Ausbruche, welches, durch den starken Wind begünstigt, sich infürze über eine Fläche von drei Hektar ausbreitete. Der Brand wurde unter der Leitung des Gemeindevorstehers Herrn Josef Blažon durch mehrere Insassen aus Oberplanina gelöscht und so die augenscheinliche Gefahr für die in der Nähe befindliche Fürst Windisch-Grätz'sche Waldung beseitigt. Erhöbenermaßen hat diesen Brand ein 15jähriger Bursche gelegt.

(Personalnachricht.) Der Leiter der k. k. Landesregierung Herr Hofrath Baron Hein ist Samstag nachmittags aus Rudolfswert wieder in Laibach eingetroffen. Während seines dreitägigen Aufenthaltes in Rudolfswert hat Herr Baron Hein unter anderem das Staats-Obergymnasium, dann die Knaben- und die Mädchenvolkschule inspiciert, die Landes-Obst-, Wein- und Ackerbauschule in Stauden einer eingehenden Besichtigung unterzogen sowie sich im Verkehre mit einer großen Anzahl von Persönlichkeiten über die Bedürfnisse und Interessen der Unterkrainger Bevölkerung eingehend informiert.

(Generalversammlung des constitutionellen Vereines.) Die auf den letzten Freitagabend anberaumt gewesene General- und zugleich 91ste Monatsversammlung des constitutionellen Vereines für Krain wurde im Clubzimmer der Casino-Restaurations abgehalten und erfreute sich eines ziemlich regen Besuches. Obmann Herr Dr. Adolf Schaffer begrüßte die Erschienenen und erstattete sodann einen umfangreichen Geschäftsbericht, wobei auch der politischen Situation während der letzten Jahre gedacht wurde. Die Mittheilungen des Vorsitzenden wurden beifällig aufgenommen. Der Cassabericht des Herrn Vereinskassiers Leskovic, der dem Geschäftsberichte folgte, ist als ein günstiger zu bezeichnen und wurde von der Versammlung genehmigend zur Kenntnis genommen. Für den durch Berufsbeschäfte am Erscheinen verhinderten Obmann des Comité's des krainischen Schulpfennigs erstattete Herr Oberlehrer Benda Bericht über die vom selben mit Behr- und Vermitteln betheilten Volksschulen Krains, desgleichen über den Vermögensstand des «Schulpfennigs», und richtete darnach an alle Freunde der dürftigen Schuljugend und der Schule warme Worte zur weiteren Förderung der Zwecke des genannten Comité's. Ueber Antrag des Herrn Dr. von Schrey wurde den Herren des «Schulpfennig»-Comité's, welche die mühevollen Vertheilung, Verpackung und Versendung der Lehr- und Lernmittel auf sich nahmen, der Dank der Versammlung ausgesprochen. In den neuen Ausschuss wurden gewählt die Herren: Dr. Schaffer, Dr. Robert von Schrey, Dr. Suppan, A. Ritter v. Gariboldi, Prof. Dr. Binder, H. Maurer, Karl Leskovic, Johann Benda und Johann Sima.

(Erdbeben) In Kroatien und in Slavonien wurde Samstag ein Erdbeben verspürt. Dasselbe dauerte vierzig Sekunden. An den Apparaten des Agramer Haupttelegraphenamtes wurde außerordentliche Festigkeit und Dauer des Erdbebens constatirt. Von den Schränken fielen die Gegenstände zu Boden, von den Wänden fielen die Bilder herab und Uhren blieben stehen. Das Erdbeben war so stark, daß die Leute nicht aufrechtstehen konnten. Glücklicherweise hatte das Beben horizontale Schwingungen; wären dieselben wellen- oder spiralförmig gewesen, so wäre eine große Katastrophe eingetreten.

(Gemeinderaths-Ergänzungswahlen.) Im städtischen Rathhause fand gestern vormittags unter dem Voritze des Gemeinderathes Herrn Dr. Ritter von Bleiweis eine ziemlich gut besuchte Wählerversammlung statt. Gemeinderath Herr Bogola besprach die bevorstehenden Gemeinderaths-Ergänzungswahlen und empfahl die vom gemeinderäthlichen Club aufgestellten Candidaten. Die Versammlung acceptierte fast einstimmig die aufgestellten Candidaturen. Für den dritten Wahlkörper candidieren die Herren: Hausbesitzer Georg Dolence, Uebungsschullehrer und Bezirksschulinspector Johann Tomšič, Affecuranzvertreter Ignaz Valentincič, Restaurateur und Hausbesitzer Johann Hafner und Oberrechnungs Rath i. R. Jakob Babukovec; im zweiten Wahlkörper die Herren: Landesingenieur Johann Vladimir Grásky, Professor Franz Drožen, Doctor J. Tavčar und Ritter von Zitterer; im ersten Wahlkörper die Herren: Dr. Karl Ritter v. Bleiweis und Vicebürgermeister Petricič. Die Wahlen finden bekanntlich am 17., 19. und 21. April statt.

(«Vohengrin»-Aufführung.) Am Mittwoch gelangt die Oper «Vohengrin» von Richard Wagner zur Aufführung. Da dies die erste Inszenierung einer Wagner'schen Oper, demnach ein Ereignis für Laibach ist, und zur Darstellung der Titelrolle der bestens accreditirte Tenor Herr Alfieri gewonnen wurde, so dürfte diesem Theaterabende auch seitens des kunstliebenden Publicums volles Interesse entgegengebracht werden. Die Oper wird sorgfältig vorbereitet und ist auch wirkungsvoll ausgestattet.

(Die Auflösung des Triester Gemeinderathes.) Der Triester Gemeinderath und Landtag, dessen Funktionsperiode bereits im Jänner abgelaufen war, ist von der Behörde aufgelöst worden. Gegen die vom Municipium anlässlich der bevorstehenden Neuwahlen aufgelegten Wählerurlisten laufen ungewöhnlich zahlreiche Reclamationen ein.

(Concert Sommer.) Der bekannte Hofopernsänger Herr Karl Sommer veranstaltet am nächsten Donnerstag im großen Saale der «Tonhalle» ein Concert unter Mitwirkung der Opernsängerin Juliette Czillag und des Tonkünstlers Josef Pohl. Vormerklungen für das Concert werden in der Tabakhaupttrafik des Herrn Gruber am Rathhauseplatz entgegengenommen.

(Gemeindevahl in Oslitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Oslitz im Bezirke Krainburg wurden gewählt: Andreas Telban, Gastwirt und Grundbesitzer in Zavoden, zum Gemeindevorsteher; Martin Kristan, Grundbesitzer in Kopacnica; Jakob Bogon, Grundbesitzer in Hobobše bei Renoslitz, und Urban Kumer, Grundbesitzer in Altoslitz, zu Gemeinderäthen.

(Depeschenverkehr.) Im Laufe des Februar kamen bei Staatstelegraphenämtern in Krain 3549 interne und 223 internationale Depeschen, bei Eisenbahnstationen 145 Depeschen zur Aufgabe, wofür der Gesamtbetrag von 1800 fl. einbezahlt wurde.

(Laibacher Eislaufverein.) Die Jahresversammlung des Laibacher Eislaufvereines findet heute abends im Clubzimmer mit der bereits kundgemachten Tagesordnung statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 9. April. Infolge dem «Fremdenblatt» beschloß das Rothschild-Consortium gestern die Ausübung der Option auf 12 Millionen ungarische Goldrente.

Lemberg, 9. April. In Zalucze und Rudrinca ist keine Erkrankung und kein Todesfall an Cholera vorgekommen. Aus Nowosiofka und Panionce-Zielone wird je eine Erkrankung gemeldet.

Lemberg, 9. April. In Przemysl wird am 1sten October die dortige städtische Polizei verstaatlicht und militärisch organisiert. Sie wird aus einem Hauptmann, einem Lieutenant und sechzig Mann bestehen. Außerdem werden sechs Detectives angestellt.

Triest, 9. April. Handelsminister Marquis Baccuquhem ist heute abends hier eingetroffen und wurde von den Behörden auf dem Bahnhofe empfangen.

Bern, 8. April. Wie hier verlautet, soll das deutsche Kaiserpaar bei der Rückkehr aus Italien durch die Schweiz reisen, und zwar nicht incognito, so daß eine officiële Begrüßung durch den Bundes-Präsidenten stattfinden würde.

Paris, 9. April. Der hier verstorbene Finnländer Antell vermachte eine Million Mark zur Gründung eines finnländischen Nationalmuseums; ferner bedeutende Summen für eine finnländische Universität, sowie für das nordische Museum und die Akademie der Wissenschaften in Stockholm.

Corfu, 9. April. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute hier angekommen. Der König von Griechenland und die Prinzessin von Wales stattenen der Kaiserin einen Besuch in ihrer Villa zu Gastouri ab.

Athen, 9. April. Die Prinzessin von Wales ist in Corfu angekommen und vom König empfangen worden. Der König und die Prinzessin warten in Corfu die Ankunft der Kaiserin Elisabeth ab.

Newyork, 8. April. Der «New-York Herald» meldet aus Rio Grande do Sul, daß San Juan von den Insurgenten genommen worden sei, ebenso die Orte Tuarahy und Ibiuj.

Lottoziehungen vom 8. April.

Wien: 57 86 33 27 68.
Graz: 47 21 26 28 80.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| April | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0. G. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Regen-fälligkeit in Millimeter |
|-------|----------------------|---|-----------------------------|------------|---------------------|--------------------------------|
| | 7 U. Mg. | 741.2 | 6.2 | windstill | theilw. heiter | |
| | 8. 2 » N. | 740.7 | 12.4 | D. schwach | bewölkt | 1.80 |
| | 9 » Ab. | 742.0 | 6.8 | D. schwach | bewölkt | Regen |
| | 7 U. Mg. | 741.8 | 4.8 | N. schwach | bewölkt | |
| | 9. 2 » N. | 740.1 | 14.2 | NO. mäßig | theilw. heiter | 0.00 |
| | 9 » Ab. | 741.1 | 9.8 | D. heftig | bewölkt | |

Den 8. April trübe, wenig Sonnenschein, abends Regen. — Den 9. morgens bewölkt, tagsüber heiter, windig, abwechselnd Wolkenzüge, abends heftiger Ost, bewölkt, nachts heftige Windstöße. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 8.5° und 9.6°, beziehungsweise um 0.4° unter und 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Verstorbene.

Den 8. April. Franz Čuček, pensionierter k. k. Gerichtsadjunct, 63 J., Floriansgasse 21, Lungentzündung. — Matthias Breclmit, Schiffmann, 65 J., Biegelstraße 51, Altersschwäche. — Maria Kusar, Besitzerin, 28 J., Elefantengasse 4, Lungentuberculose.
Den 9. April. Gustav Kalar, Arbeiters-Sohn, 19 Mon., Karlsbaderstraße 11, Brightische Krankheit.
Im Svitale:
Den 6. April. Michael Sekne, Arbeiter, 29 J., Lungentuberculose.
Den 8. April. Josef Bek, Arbeiter, 58 J., Lungentuberculose.

Licht- und Schattenseiten der Börsenspeculation.

Zeitgemässe Winke für Privat-Speculanten. Diese soeben erschienene Broschüre versendet franco und gratis auf Verlangen die Administration des Journales „Wiener Finanzielle Post“, Wien IX, Wasagasse 12.



Fanny Čudel geb. Žužel gibt im eigenen und im Namen ihrer unmündigen Tochter Fanna sowie ihrer Mutter Fanny Žužel und der übrigen Anverwandten tiefergeschüttet Nachricht von dem Tode ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters und Schwiegerjohnes, des Herrn

Franz Čuček

k. k. Gerichtsadjunct i. P.

welcher heute den 8. April um halb 3 Uhr nachmittags nach langem Leiden im Alter von 56 Jahren plötzlich am Herzschlag verschied.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 10ten April um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Floriansgasse Nr. 21 auf den Friedhof zu St. Christoph statt, wo die Beisetzung im eigenen Grabe erfolgt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 8. April 1893.

Tief erschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht von dem so raschen Tode unseres vielgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Andreas Pavločič

Stationschef der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft

welcher heute morgens, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach kurzem, schwerem Leiden im 69. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 11ten April um halb 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petersstraße Nr. 13 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 10. April 1893.

Katharina Pavločič geb. Winkler, Wittin. — Lina Pavločič geb. Costanzi, Schwiegertochter. — Franz Pavločič, Beamter der krainischen Industrie-Gesellschaft, Sohn. — Stefanie, Anna, Bianca, Entelinnen.



S prežalostnim srcem naznanjam, da je Bogu dopadlo, moje ljubljeno soprogo, oziroma mater

Josipino Košak

v 49. letu njene starosti dne 8. aprila 1893 ob 9. uri dopoldne po kratki, mučni boleznici k sebi poklicati.

Pogreb blage ranjice bode dne 10. t. m. ob 9. uri dopoldne na pokopališču na Grosupljem. Priporočam blago ranjico v prijazen spomin in pobožno molitev.

Stranska Vas dne 8. aprila 1893.

Franc Košak soprogo.

Course an der Wiener Börse vom 8. April 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices with columns for 'Geld' (Money) and 'Ware' (Goods) and various financial instruments like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Bank-Actien.

Zum Ein- und Verkaufe von Wertpapieren, sei es effectiv oder zu Speculationszwecken, empfehlen wir wärmstens

BANKHAUS LUDWIG THALBERG Wien IX., Hörlgasse 4

Außer einer Provision von fl. 250 per Börsenschluss (25 Stück) werden keinerlei Spesen berechnet.

Zu verkaufen: Russland Land und Leute 3 Bände; Das Reich des Zaren und der Russen 2 Bände; Meyers Conversations-Lexikon 4. Auflage, 17 Bände (1609)

Im Markte Adelsberg (Innerkrain), im Centrum des Ortes, ist ein vollständig eingerichtetes Kaffeehaus

Gesucht wird ein Capitalist für Holzindustrie für Krain bei einem Ertragnis von 80 bis 100 Procent.

Voranzeige. Die grosse astronomische Welt-Uhr ein wissenschaftlich interessantes Kunstwerk ersten Ranges

Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Litiji nanzanja neznanim dedičem in nastopnikom umrle Neze Rezun iz Stermol,

Restaurations mit 1. Mai 1893 verbunden mit Oklic. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder schriftlich der Eigenthümer Alois Dekleva in Adelsberg.

Oklic. Neznano kje bivajočim Florijanu Kerzišniku, Jeri in Mici Jan in njih neznanim pravnim naslednikom

Oklic. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani nanzanja: Miha Bizjan iz Spodnje Siske st. 41

Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku nanzanja neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Primožu Supanu

Oklic. Na prošnjo c. kr. notarja Ivana Plantana v Ljubljani dovoljuje se v izterjanje terjatve 21 gold. 61 1/2 kr.

Oklic. ob 8. uri dopoldne z navajanjem na § 18. sum. postave in da se bodo razprave vrsile s zgorajšnjima skrbnikoma

Oklic. Ker temu sodišču ni znano, kje da biva toženec in mu tudi njegovi pravni nasledniki znani niso,

Uebertragung zweiter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Dr. Eduard Deu als Verwalter des Andreas Frank'schen Nachlasses

Oklic. vsakikrat dopoldne od 11. do 12. ure pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče oddalo pri prvem rókú le za ali čez cenitveno vrednost,

Uebertragung zweiter executiver Feilbietung. Ueber Ansuchen des Dr. Eduard Deu, als Verwalter des Andreas Frank'schen Nachlasses,

Oklic. To se jim v to zvrho nanzanja, da si bodo mogli o pravem času družega zastopnika izvoliti in temu sodišču nanzaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano

Uebertragung zweiter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Dr. Eduard Deu als Verwalter des Andreas Frank'schen Nachlasses

Oklic. Bom t. f. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit bekannt gegeben: Es sei dem Josef Moravec von Tschernembl Herr Anton Zeleznikar von Gottschee unter gleichzeitiger Zustellung der Realfeilbietungsrubrik B. 1307,

Uebertragung zweiter executiver Feilbietung. Ueber Ansuchen des Dr. Eduard Deu, als Verwalter des Andreas Frank'schen Nachlasses,

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici postavilo je v Ameriki odsotnemu Antonu Pustu iz Dolénje Vasi h. st. 5 g. Ignacija Merharja iz Prigorice h. st. 3

Uebertragung zweiter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Dr. Eduard Deu als Verwalter des Andreas Frank'schen Nachlasses

Oklic. Bom t. f. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit bekannt gegeben: Es sei dem Josef Moravec von Tschernembl Herr Anton Zeleznikar von Gottschee unter gleichzeitiger Zustellung der Realfeilbietungsrubrik B. 1307,

Uebertragung zweiter executiver Feilbietung. Ueber Ansuchen des Dr. Eduard Deu, als Verwalter des Andreas Frank'schen Nachlasses,

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici postavilo je v Ameriki odsotnemu Antonu Pustu iz Dolénje Vasi h. st. 5 g. Ignacija Merharja iz Prigorice h. st. 3